

HESSEN *natürlich*

Winter 2019



Insekten-
sterben

Vom Verschwinden der Insekten



Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des NABU,

kürzlich ist die UN-Klimakonferenz in Kattowitz zu Ende gegangen, mit wenig ambitionierten Ergebnissen, aber immerhin großer medialer Beteiligung. Öffentlich wird das Thema Klimawandel mit seinen katastrophalen Folgen immerhin wahrgenommen.

Wenige Wochen vorher hat die UN-Naturschutzkonferenz stattgefunden. Wo war das noch gleich? Hat jemand davon gehört? Der bevorstehende Zusammenbruch der Artenvielfalt hat mindestens so schwerwiegende Folgen wie der Anstieg der Temperaturen auf unserem Planeten, allein, es scheint kaum jemanden zu interessieren.

Offenbar muss man vorher erst in den Weltraum fliegen. Alexander Gerst hat – wie viele Astronauten vor ihm – berichtet, wie verletzlich unser blauer Planet aus der Ferne erscheint. Eine dünne, belebte Haut, Feuer im Regenwald,

ausstrocknende Seen, ausufernde Städte. Offenbar nimmt man mit etwas Abstand besser wahr, was einem aus der Nähe öfters verborgen bleibt.

Treten wir also im Geiste einen Schritt zurück und betrachten die Wirkung unseres täglichen Handelns. Wir alle haben es in der Hand, zur Erhaltung der Artenvielfalt beizutragen, durch den Verzicht auf Gifte aller Art oder die insektenfreundliche Gestaltung des eigenen Gartens. Die rege Beteiligung an NABU-Aktionen wie „Insektensommer“, „Stunde der Gartenvögel“ oder „Fledermausfreundliches Haus“ zeigt das große Interesse. Über den Kauf biologisch angebaute Nahrungsmittel können wir alle die Ökologisierung unserer Landwirtschaft unterstützen – einer der wichtigsten Beiträge überhaupt, der Ihnen auch noch persönlich zu Gute kommt. In diesem Sinne – auf ein gesundes neues Jahr!

Ihr Gerhard Eppler
NABU Landesvorsitzender

Das Insektensterben und seine Ursachen

Intensive Bewirtschaftung, Stickstoff und Klimawandel

Das Bienen- bzw. Insektensterben hat verschiedene, zum Teil noch nicht genau erforschte Gründe. Doch die Art unserer Landnutzung ist sicher eine der Hauptursachen, die zu dem rapiden Schwund an Individuen und Arten führt. Dazu gehört der massive Einsatz von Pestiziden, die direkt oder indirekt die Insekten schädigen. Weiterhin kommt es durch die Intensivierung der Bewirtschaftung in Forst und Landwirtschaft und die Zusammenlegung von Feldern zu einem massiven Verlust von Kleinstrukturen und Totholz, die wichtige Fortpflanzungs- und Rückzugsräume für Insekten sind.

Die beste und gerechteste Lösung wäre es, die Landwirte für die von ihnen geleistete Arbeit zur Landschaftspflege und zum Erhalt bzw. zur Förderung der Biodiversität zu bezahlen und nicht für die

Erzielung von Höchstserträgen auf Kosten von Natur und Umwelt. Wir brauchen wieder eine kleinteilige Landnutzung, was mittels neuer, sich gerade entwickelnder Technologien auch ohne Einbußen hinsichtlich des Ertrages möglich wäre.

Ablenkung invasive Arten - Dabei ist die effekthaschende Verfolgung von sogenannten invasiven "nichtheimischen" Arten ein bewusstes Ablenkungsmanöver von weiteren, weltweit wirksamen Hauptursachen, dem Stickstoffeintrag aus der Luft und dem Klimawandel, in deren Folge die an magere Standorte angepassten Pflanzen und die davon abhängigen Tiere in ihrer Existenz bedroht sind. Hier wird die Wirkung, also die massive Ausbreitung bestimmter Pflanzenarten wie z.B. dem Indischen bzw. Drüsigen Springkraut, zur Ursache erklärt, ohne dass mit



shutterstock/H. Helene

den Bekämpfungaktionen die dauerhafte Existenz von Lebensgemeinschaften magerer Standorte gesichert würde. Eine Abkehr von unserem exzessiven Verbrauch fossiler Energieträger ist letztlich die einzige dauerhafte Lösung des Problems. (Hans-Joachim Flügel)

Nisthilfen für Wildbienen & Co

Beim Bau von "Insektenhotels" werden oft Fehler gemacht. Der Bienenexperte Hans-Joachim Flügel erklärt, wie es richtig geht



shutterstock/E. Phillips

Durch das Phänomen des Bienensterbens und erst recht mit dem Presserummel um das Insektensterben sind Nisthilfen für Insekten sehr stark in den Vordergrund gerückt. Es gibt kaum mehr einen Bau- oder Gartenmarkt, in dem nicht wunderschön anzusehende Insektenhotels angeboten werden. Verschiedenste mit Löchern versehene Steine und Hölzer, Röhren aller Art und Durchmesser, vor allem aber Heu, gedroschenes Stroh, Kienäpfel und diverse Hohlkammern sollen Schmetterlingen, Marienkäfern, Florfliegen und Ohrwürmern neben Bienen eine komfortable Unterkunft bieten.

Leider sind diese Vorgaben oft ohne Nutzen, häufig sogar kontraproduktiv. So sind z.B. Ohrwürmer nachtaktiv und zudem Allesfresser, die auch den Pollenvorrat oder gar die jungen Bienenlarven aus den Niströhren fressen. Sie und die übrigen Insekten finden außerdem in einem naturnahen Garten reichlich Unterschlupf.

Nisthilfen für Wildbienen · Wirklich bedürftig sind dagegen alle oberirdisch nistenden Wildbienen und Solitärwespen. Bei den meist schwarz gefärbten Solitärwespen versorgt jedes Weibchen, wie der Name besagt, allein ihr Nest. Dabei sind diese für Gartenbesitzer harmlosen Wespen von unschätzbarem Wert, denn sie ernähren ihre Brut mit Blattläusen, Blatt- und Rüsselkäferlarven sowie anderen, für den Gartenbesitzer schädlichen Insekten.

Über die Bestäubungsleistung von Wildbienen braucht hier wohl kaum mehr gesagt zu werden. Sie alle benötigen hohle oder – seltener – markhaltige Stängel, vor allem aber Bohrlöcher von Käferlarven, die sich in abgestorbenem Holz entwickeln. Gerade stehendes, gut besonntes Totholz ist aber aufgrund von Wegesicherungspflichten und ästhetischen Vorstellungen, in die ein toter Baum nicht passt, zur extremen Seltenheit geworden in unserer Kulturland-



H.-J. Flügel

schaft. Wo sich doch noch ein solcher Baum befindet, entstehen jedes Jahr neue Bohrlöcher, weil jedes Jahr eine neue Käfergeneration das Licht der Welt erblickt.

Keine fest eingebauten Hölzer · Das ist der zweite gravierende Fehler der sogenannten Insektenhotels: die angebohrten Hölzer sind allermeist fest eingebaut. So werden die Wildbienen und Solitärwespen gezwungen, bereits als Nistplatz genutzte Bohrungen im Folgejahr erneut nutzen zu müssen. Diese sind aber nicht nur durch den Kot der vorjährigen Larven verunreinigt; es finden sich darin auch Pilzsporen und Krankheitskeime, die den neuen Bruterfolg rasch zunichte machen. So sind diese Nisthilfen schon nach spätestens drei, vier Jahren unbrauchbar und es gibt nichts mehr zu beobachten. Hierdurch verlieren die Erbauer aber

rasch ihr Interesse und lassen die Nisthilfen weiter unbeachtet hängen.

Austauschbare Elemente · Es ist deshalb sehr wichtig, dass alle Elemente eines sogenannten Wildbienen-Hotels austauschbar sind und tatsächlich ausgetauscht werden, sowie sich darin keine Aktivitäten mehr zeigen. Dabei gilt es zu beachten, dass die meisten darin nistenden Bienen und Wespen nur eine Generation im Jahr ausbilden und erst im Folgejahr schlüpfen. Bleiben die meisten Nesteingänge verschlossen, wird diese Nisthilfe bis zum nächsten Jahr in eine dunkle, trockene Ecke im Garten gestellt, damit eventuelle Nachzügler noch schlüpfen können. Eine kurze Anleitung zum Bau einer geeigneten Bienen- und Wespen-Nisthilfe findet sich im Internet unter ▶ <https://youtu.be/PfNsBGUm9Is>. (Hans-Joachim Flügel)

Rückgang schon seit Jahrzehnten

Der Schmetterlingsexperte Walter Veit untersucht die Veränderungen bei heimischen Tagfaltern seit vielen Jahren. Im Interview gibt er Auskunft



shutterstock/V. Volrab

NABU-Experte Walter Veit auf Exkursion

● Seit vielen Jahren beobachtest du die Schmetterlingswelt im Lahn-Dill-Kreis und beteiligst dich am Tagfalter-Monitoring. Was hat sich verändert?

Walter Veit: Seit meiner Kindheit befasse ich mich mit Schmetterlingen und bin seit 2008 am Tagfalter-Monitoring des Helmholtz-Instituts beteiligt. Zwischen April und September erfasse ich die Tagfalter auf vier Probestellen mit 10 bis 14 Begehungen pro Jahr.

Der Rückgang der Schmetterlinge hat schon vor Jahrzehnten eingesetzt. Seit Ende der 1980er Jahre habe ich wieder verstärkt Untersuchungen an Schmetterlingen vorgenommen. Seit dieser Zeit nahmen vor allem Schmetterlinge des Grünlands ab. Auf meinen Probestellen sind in den Jahren zwischen 2008 und 2018 die Arten Dunkler Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling, Kleiner Würfel-Dickkopffalter und Mattscheckiger Braundickkopffalter verschwunden. In der Individuenzahl hat der Hauhechel-Bläuling abgenommen. Neu hinzugekommen ist dafür der wärmeliebende Kurzschwänzige Bläuling, ein Klima-Gewinner.

● Was sind aus deiner Sicht die wichtigsten Ursachen für diese Veränderungen?

Walter Veit: Die intensive Landwirtschaft ist der Hauptgrund für den Rückgang der Schmetterlinge, vor allem der Grünlandarten. Der massive Stickstoffeintrag durch starke Düngung, wie z. B. der Einsatz von Gülle, sowie Monokulturen wie z. B. von Mais führen zum Verschwinden der artenreichen Wiesen. Weitere Gründe für die Abnahme der Schmetterlingsbestände sind das Verschwinden der blütenreichen Säume sowie der Einsatz von Pestiziden. Insektengifte vernichten die Schmetterlinge direkt, während Herbizide starken Einfluss auf den Rückgang der Raupen- und Nektarpflanzen haben.

Auch der Klimawandel ist ein weiterer wesentlicher Grund dafür, dass einige Schmetterlingsarten verschwinden. Einige Falterarten, wie z. B. der Dukatenfalter und der Große Eisvogel, ziehen sich in kältere, höhere Lagen zurück.

● Welche Entwicklungstrends erwartest du für die nächsten zehn Jahre bei den heimischen Arten?

Walter Veit: Wärmeliebende Arten werden einwandern oder im Bestand zunehmen. Das deutet sich schon an mit Nachweisen vom Kurzschwänzigen Bläuling, Karstweißling und Zweibrütigem Würfel-

Dickkopffalter im Lahn-Dill-Kreis. Die Klimaverlierer werden sich weiter in höhere Lagen zurückziehen. Wenn es gelingt, auf eine umweltverträglichere Landwirtschaft umzustellen, könnte der Rückgang von vielen Schmetterlingsarten vielleicht gestoppt werden.

● Wie kann man Schmetterlingen im eigenen Garten helfen?

Walter Veit: Nur mit den richtigen Blumen aus der Familie der Nektar- und Futterpflanzen können wir Schmetterlinge in unseren Garten locken. Am besten geeignet dafür ist eine Wildblumenwiese. Durch ihren Duft und ihre Farben lockt sie Schmetterlinge an. Aber auch der Sommerflieder sollte nicht fehlen. Eine wilde Ecke mit Großer Brennnessel und Ampferarten sollte vorhanden sein, ebenso ein Kräuterbeet mit z. B. Petersilie, Fenchel und Oregano.

Wichtig ist, dass nicht zu häufig und alle Flächen auf einmal gemäht werden. Im Herbst sollte ein kleiner Anteil an Laub unter den Hecken, Sträuchern und Bäumen verbleiben. Auch etwas Fallobst sollte liegen bleiben – z. B. für den Admiral. Schädlingsbekämpfungsmittel sind zu vermeiden. Werden alle diese Maßnahmen befolgt, steht einem schmetterlingsreichen Garten nichts mehr entgegen.

● Was ist dein Lieblingsschmetterling?

Walter Veit: Das ist eindeutig der Große Eisvogel. Dieser sehr seltene Schmetterling kam in meiner Heimatstadt Solms in einem kleinen Bestand vor. Zwischen Mai und Anfang Juli traf ich ihn bei meinen Exkursionen öfters um die Mittagszeit auf einem Waldweg an. Zitterpappeln, auf denen die Eiablage stattfindet, gehören auch zu diesem Lebensraum. Inzwischen kommt er dort nicht mehr vor. In höheren Lagen in Taunus und Westwalds ist er noch selten anzutreffen. (bl)

Bei Rotmilan, Kolkrabe und Schwarzspecht

NABU Horlofftal auf naturkundlicher Exkursion in der Wetterau

Auf Entdeckungstour begaben sich im Sommer zwanzig Naturfreunde/innen des NABU Horlofftal durch den von den Ausläufern der nördlichen Wetterau geprägten Westteil der Gemarkung Inheiden. Thront der ca. 100 Hektar große Feldheimer Wald noch mit kargen Rotlehmböden auf einem erhöhten Geländekamm, so schließt sich südlich davon die "Goldene Wetterau" mit fruchtbaren Äckern hochwertiger Bodenklassen an.

Wespenbussard und Kolkrabe · Trotz seiner verhältnismäßig geringen Größe und der in den letzten Jahren intensivierten Forstwirtschaft auf dem laubholzdominierten "Holzboden" bietet der "Feldheimer Wald" – auch in Verbindung mit seinem landschaftlichen Umfeld – doch einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten eine Heimat. Neben den selteneren Vogelarten Rotmilan, Wespenbussard, Kolkrabe und Schwarzspecht sind auch viele noch häufigere Vogelarten wie Buntspecht, Mönchsgrasmücke, Buch-

fink und Amsel dort zuhause. Der Exkursionsführer Frank Bernshausen ging in diesem Zusammenhang auf die wichtige Funktion von Wäldern als Grundwasserspeicher und die Herausforderungen des Klimawandels an die Forstwirtschaft ein.

Brachliegende Triftenfluren · Weiter führte der Biologe Bernshausen die Beobachtergruppe an die seit 2003 stillliegende Horlofftalbahn. Den größten Artenreichtum hatte die Bahntrasse als Lebensraum aus zweiter Hand zu Zeiten einer regelmäßigen Schafbeweidung. In den letzten zwanzig Jahren hat die Beweidungsintensität immer mehr nachge-

lassen und führte bis heute zum Brachliegen der artenreichen Triftenfluren. Auch der Artenreichtum der Vogelwelt ist mit dem Verschwinden des auf temporär kurzrasige Beweidung angewiesenen Steinschmätzers ärmer geworden. Die Vogelfreund/innen ließen das Erlebte bei einem deftigen Bio-Frühstück noch einmal Revue passieren. (Stephan Kannwischer)



Nützliche Mietnomaden unter der Dachtraufe

NABU Karben zeichnet zwei schwalbenfreundliche Häuser aus



Gleich zwei örtliche Hauseigentümer wurden dem NABU Karben als Anwärter für die Auszeichnung „Schwalbenfreundliches Haus“ angezeigt. Barbara Köster hatte die Idee, vier Doppel-Schwalbennistkästen an ihrem Haus anbringen zu lassen. Diese

Aktion brachte mehrere Mehlschwalbenpaare gleich im ersten Jahr dazu, das überraschende Wohnungsangebot anzunehmen.

Im zweiten Jahr 2018 brüteten sechs Schwalbenpaare am Kösterhaus, zwei sogar ein zweites Mal. Barbara Köster ist ganz begeistert von den neuen Untermietern und freut sich, wenn die Schwalben dicht über ihren Kopf hinweg sausen, wenn sie sich selber auf dem Balkon ausruht und beobachtet, wie die Mehlschwalben ihre Jungen füttern.

Nur wenige Schritte weiter vom Kösterschen Haus wohnt die Familie Erika Fratzer und Manfred Burmeister. Erika

Fratzer erzählt, dass ihre Eltern viele Jahre Schweine gehalten hätten und immer Rauchschnalben im Schweinestall gewesen seien. Sie sei also praktisch mit den Schnalben groß geworden. Nun seien es Mehlschnalben, weil sie keine Schweine mehr hätten.

Mehlschnalben willkommen · Im September konnten beide Familien die Urkunden und Plaketten für ihre Bereitschaft, Schnalben willkommen zu heißen, entgegennehmen. Andere Hausbesitzer dulden keine Mehlschnalben unter ihrem Dach, weil sie "Dreck" machen. Aber sie vergessen, dass Schnalben ein Teil der Natur sind und sogar helfen, lästige Mücken und Fliegen wegzufangen. Zudem können sie als "Glücksvögel" den Bewohnern Glück bringen. (Jürgen Becker)

Neue Infotafeln für den Walderlebnispfad

NABU Bindsachsen erweitert naturkundlichen Rundwanderweg



Mit voller Kraft rammen Armin Jäkel und Markus Erle ihre Spaten in die Erde, die nach dem langen trockenen Sommer so hart wie Stein ist, wieder und immer wieder. Bereits nach zehn Minuten läuft beiden der Schweiß in Strömen von der Stirn. Aber sie sind hartnäckig und geben erst auf, als jeder der beiden ein Loch von ca. 60 cm Tiefe gegraben hat. Das sind die Fundamentlöcher für eine attraktive großformatige Informationstafel, die am Waldlehrpfad der NABU-Gruppe Bindsachsen aufgestellt werden soll.

Arbeiten mit dem Erdbohrer · Noch können die beiden allerdings keinen Feierabend machen. Es warten noch weitere



18 Löcher darauf, ausgehoben und mit Beton verfüllt zu werden, in denen je ein Element aus verzinktem Eisen als Halterung für die aus Lärchenholz hergestellten Schilderträger positioniert wird.

Zehn Naturinfotafeln · Nach drei Tagen schließlich, in denen weitere Mitglieder der Gruppe die Arbeiten sogar mit einem Motor-Erdbohrer unterstützten, ist es endlich geschafft. Auf dem vier Kilometer langen Rundwanderweg des Waldlehrpfades stehen jetzt insgesamt zehn großformatige Informationsschilder, die die lokalen Gegebenheiten vor Ort in leicht verständlicher Sprache und passenden Abbildungen erläutern. Sie erhöhen die Attraktivität des Waldlehrpfades, der



bereits vorher schon mit einhundert naturverträglichen Holzschildern mit den Namen der Strauch- und Baumarten ausgestattet war, ganz enorm.

Förderung der Umweltlotterie · Frank Uwe Pfuhl, der Leiter der NABU-Regionalstelle Wetterau, zeichnet verantwortlich für das übersichtliche Layout der Tafeln, die Vorstandsmitglieder Andreas Rüb, Markus Erle und Alfred Leiß für den Inhalt, der besonders auch lokale Gegebenheiten erwähnt. Ohne eine finanzielle Zuwendung der hessischen Umweltlotterie GENAU wäre die finanzielle Investition, die jetzt großen Bevölkerungskreisen zugutekommt, nicht möglich gewesen. Die NABU-Gruppe dankt dafür. (Alfred Leiß)

Wichtiger Trittstein für Tiere und Pflanzen

NABU Nieder-Kinzig übernimmt Patenschaft für eine Feldholzinsel



In den vergangenen Jahren wurde vom Amt für Bodenmanagement ein vereinfachtes Flurbereinigungsverfahren mit dem Namen „Nieder Kinzig“ eingeleitet. Eines der zahlreichen Ziele

des Verfahrens war es, ausreichende Lebensräume für die Tier- und Pflanzenwelt zu schaffen. Im Hinblick darauf trat Klaus Hilbert vom NABU Nieder-Kinzig an die Stadt heran und machte den Vorschlag, eine Ausgleichsfläche mit geeigneten Pflanzen als Feldholzinsel zu bepflanzen und die Patenschaft dafür zu übernehmen.

Wichtige Kleinstrukturen · Feldgehölze, kleine Röhrichte, Böschungen oder andere Strukturen, die eine Landschaft überziehen können, werden als Kleinstrukturen bezeichnet. Entsprechend Ihrer jeweiligen Größe weisen sie nur einen Teil der typischen Lebensgemeinschaften auf,

denn für viele Arten reicht die jeweilige Fläche zum Aufbau von notwendigen Bestandsgrößen nicht aus. In enger Verknüpfung mit dem Kernbereich kommt ihnen aber eine große Bedeutung im Biotopverbund zu. Sie können „Trittsteine“ auf den Wanderwegen von Tier- und Pflanzenarten sein.

Gesagt getan, die Pflanzen wurden kurzerhand von der Stadt bestellt und konnten Anfang November durch die NABU-Mitglieder aus Nieder-Kinzig gepflanzt werden. Die Naturschutzaktion ist ein erneutes Beispiel für das gute Zusammenspiel des NABU und der Stadt Bad König. (Melanie Weidtmann)

Glückwünsche für verdiente Naturschützer

NABU-Kreisverband Dieburg gratuliert „Urgesteinen“ zum 80. Geburtstag

Mit Dietmar Wanke und Hans Ulrich feierten kürzlich zwei „Urgesteine“ des Naturschutzes im Altkreis Dieburg ihre achtzigjährigen Geburtstage. Beide waren lange Jahre Vorsitzende der jeweiligen NABU-Gruppen in Ueberau bzw. Münster und aktive Mitglieder des Kreisvorstandes im NABU-Kreisverband Dieburg. Sie waren bzw. sind auch Ortsbeauftragte für Vogelschutz.

Leidenschaft für Orchideen · Dietmar Wanke war zeitweise Mitglied des Naturschutzbeirates im Landkreis Dieburg und Kreisbeauftragter für Vogelschutz der Staatlichen Vogelschutzwarte. Seit vielen Jahren organisiert er die Nistkasten-Sammelbestellungen für den NABU-Kreisverband. Leidenschaftlich sorgt er sich um die Orchideenvorkommen in seiner Heimatstadt Reinheim.

Diese Begeisterung für botanische Kleinode teilt er übrigens mit seiner Frau. Zu seinem Tätigkeitsbereich gehört auch das Naturschutzgebiet „Forstberg von Ueberau“, wo er viele Stunden bei der Verrichtung verschiedener Pflegearbeiten verbrachte.



Der NABU Kreisverband Dieburg gratuliert den verdienten Naturschützern Dietmar Wanke (l.) vom NABU Ueberau und Hans Ulrich (r.) vom NABU Münster zu ihrem 80. Geburtstag.

Einsatz für Schutzgebiete · Hans Ulrich ist gewissermaßen die „Gute Seele“ der Hergershäuser Wiesen. Er hat den Niedergang dieses einzigartigen Wiesengebietes in der Mitte des letzten Jahrhunderts miterlebt, um dann aber gemeinsam mit anderen Akteuren die Wiedergewinnung dieser Grünlandau massiv voranzutreiben. Er kümmerte sich um Spenden und Bußgelder, Flächen wurden erworben und neue Feuchtgebiete angelegt. Dabei war er Triebfeder, wenn es darum ging, in größeren Dimensionen zu denken und noch ein paar Baggerschau-

feldn mehr zu bewegen. Auch zahlreiche weitere Schutzgebiete und Projekte im Raum Münster tragen seine Handschrift, von den Naturschutzgebieten „Auf dem Sand“ und „Faulbruch von Münster“ bis hin zum Teich beim „Rotkäppchen“.

Ehrungen im Naturschutz · Sowohl Dietmar Wanke als auch Hans Ulrich haben gemeinsam diverse Ehrungen für ihre herausragenden Aktivitäten erhalten. Beiden Jubilaren und ihren Familien gebührt der Dank aller Freunde, Bekannten und Mitstreiter. (Dr. Wolfgang Heimer)

Unermüdlicher Fleiß für Eulen und Orchideen

NABU Schaafheim trauert um Naturschützer Heinz Fengel

Der NABU Schaafheim trauert um sein Gründungsmitglied Heinz Fengel. Der Naturschützer war 54 Jahre lang NABU-Mitglied und seit 1979 zweiter Vorsitzender des NABU Schaafheim. In dieser Zeit übernahm er unter anderem wichtige Erfassungsaufgaben im Altkreis Dieburg, baute viele Nisthilfen und brachte sie in der Gemarkung an.

Er unterstützte auch die Jugendarbeit und brachte viele Naturschutzprojekte mit auf den Weg. Darüber hinaus war er Ortsvertrauensmann für Vogelschutz und Gebietsbetreuer des NSG „Buchertsgräben“. Als einer der besten Kenner der Fauna und Flora dieses Gebietes war er ein sehr kompetenter Ansprechpartner für

die Naturschutz-Behörden. Ohne sein Wirken gäbe es heute in dem Gebiet wohl keine Orchideen mehr. Aber ohne ihn hätte es auch mit Steinkauz und Schleiereule in den letzten Jahren in Schaafheim nicht so gut ausgesehen.

Seit 1979, als die Gruppe mit dem Bau der Nisthilfen anfang, war er immer dabei. Mit Heinz Fengel verliert der NABU nicht nur einen langjährigen engagierten Naturschützer, sondern auch einen Freund. Auf ihn war immer Verlass, sein ruhiges Wesen, seine Hilfsbereitschaft und seinen uner müdlichen Fleiß werden die NABU-Aktiven sehr vermissen, seine Persönlichkeit wird ihnen immer in Erinnerung bleiben. (Dr. Lothar Jacob)



Beitrag zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie

Der NABU Korbach renaturiert fünfhundert Meter am Bachlauf der Münchwalme

Die Umsetzung der Vorgaben aus der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie geht bekanntlich nur äußerst langsam voran. Schon heute ist absehbar, dass Hessen seine Verpflichtungen nicht erreichen wird, da viele Gemeindevorstände die notwendigen Maßnahmen blockieren, weil sie den Gewässerrenaturierungen einen geringen Stellenwert geben und mögliche Auseinandersetzungen vor Ort scheuen.

Große Bachrenaturierung · Nachdem der Korbacher NABU mit langem Atem im letzten Jahr fehlende Grundstücke an der Münchwalme, einem tief eingeschnittenen Zufluss der Werbe, kaufen konnte, ging im Herbst ein schwerer Kettenbag-

ger ans Werk. Da der NABU auf beiden Seiten des Baches Grundeigentümer ist, konnten über fünfhundert Meter des Baches renaturiert werden, indem die Sohle deutlich höher gelegt und das Bett verbreitert wurde. Kernstück war die Herausnahme eines Rohrdurchlasses unter einem Wirtschaftsweg und Anlage einer Furt, wodurch sich ein schöner Rückstau-effekt ergibt. Übernachtende Kraniche fanden das schon mal attraktiv genug für einen Zwischenstopp.

Schlickfläche für Bekassinen · Weiterhin konnte der NABU in diesem Zuge einen Teich um zwei Brutinseln und eine Flachwasserzone erweitern, eine Schlickfläche für Bekassinen schaffen und eine ehema-



lige Ackerfläche verfeuchten. Auf einer weiteren vereinseigenen Grünlandfläche wurden außerdem als Ausgleich für einen Straßenausbau mehrere Drainagen verschlossen. Zwei neue Blänken und zwei Amphibienteiche vervollständigten die Schutzmaßnahmen. (Dr. Peter Koswig)

Gute Zusammenarbeit bei der Apfelernte

NABU Main-Kinzig kooperiert mit der Firma CPM aus Bad Homburg



Im Oktober unterstützte die Firma CPM aus Bad Homburg den NABU Main-Kinzig bei der Apfelernte. Am Morgen begrüßten die NABU-Aktiven Elke und Rolf Weber sowie Franz-Josef Jobst den Bus mit den Mitarbeiter/innen in Steinau, wo die örtliche NABU-Gruppe

etwa 400 alte Obstbäume pflegt. Da der Bus nicht direkt bis zu den Streuobstwiesen vordringen konnte, wurden die letzten Meter auf dem Anhänger mit dem Traktor zurückgelegt.

Fünf Tonnen Streuobststapel · Verteilt auf drei Streuobstwiesen, ernteten über hundert Hände so viele Äpfel wie möglich. Das Ergebnis

konnte sich sehen lassen: Fünf Tonnen Äpfel und fünfzig von der Frischluft geschaffte Mitarbeiter/innen der CPM-Gruppe Bad Homburg.

Aber es wurde nicht nur fleißig gearbeitet, nein, es gab auch interessante Infos: In den Pausen informierten die Bio-

logen Sibylle Winkel und Dr. Matthias Kuprian über die Ökologie der Streuobstwiesen, deren hohe Wertigkeit für viele Tierarten sowie die Eigenschaften der einzelnen Apfelsorten. Die Spezialisten hatten sogar mehrere Apfelsorten mitgebracht, welche direkt vor Ort probiert werden konnten.

Erlös für Neuanpflanzungen · Während die frisch geernteten Äpfel noch am selben Tag zu „Leckerschmacker Apfelsaft“ verarbeitet wurden und dieser nun ganz ohne Angst vor künstlichen Zusätzen konsumiert werden kann, wird der Erlös aus dem Verkauf der Säfte für Neuanpflanzungen von Hochstamm-Obstbäumen alter Sorten und für die Pflege der Streuobstbestände investiert. Die Kooperation mit der CPM-Gruppe soll mit weiteren Umweltprojekten längerfristig fortgeführt werden. (Franz-Josef Jobst)

Naturschutzfachlich gute Heckenpflege

NABU Hersfeld-Rotenburg regt Infotag für Landwirte und Bauhöfe an

Auf Initiative des NABU und weiterer Verbände veranstaltete der Landkreis Hersfeld-Rotenburg im November eine Fortbildung zur Heckenpflege für Landwirte und Mitarbeiter von kommunalen Bauhöfen. Mehr als vierzig Teilnehmer kamen im Dorfgemeinschaftshaus Haunetal zusammen.

Widerstreitende Ansprüche · Die Idee zu dieser erstmals im Landkreis angebotenen Veranstaltung hatten NABU, Kreisbauernverband, HGON und BUND gemeinsam entwickelt, weil die Heckenpflege in den Sitzungen des Kreisnaturschutzbeirates seit Jahren immer wieder für Diskussionen sorgt. Eingeladen waren alle Ortslandwirte des Landkreises und die Bürgermeister bzw. Bauhofleiter der zwanzig Städte und Gemeinden. Die kommunalen Bauhöfe, aber auch viele Landwirte stehen ständig vor der Aufgabe, die notwen-

digen Pflegearbeiten an Hecken durchzuführen und müssen dabei den oft widerstreitenden Ansprüchen von Bürgern, Landnutzern und dem Naturschutz gerecht werden.

Lebensraum für Artenvielfalt · Im Mittelpunkt der Vorträge standen die rechtlichen Grundlagen zum Heckenschnitt, die ökologische Bedeutung von Hecken als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie die naturschutzfachlich gute Praxis. Hier spielt das Motto "Unten dicht und oben licht" eine wichtige Rolle. Wichtig ist es zudem, in Abständen von mehreren Jahren jeweils nur einzelne Heckenabschnitte zu verjüngen und nicht die ganze Hecke auf einmal.

Am Ende des Tages brachten alle Beteiligten den Wunsch zum Ausdruck, dass es künftig mehr solche gemeinsame Veranstaltungen geben soll. (Dieter Gothe)



Dachbehausung in allerbesten Wohnlage

NABU Odenwaldkreis bringt neuen Falkenkasten in Michelstadt an

Ende Dezember brachte der NABU Odenwaldkreis einen Turmfalkenkasten auf dem Dach eines Bürogebäudes in Michelstadt an. Die Besitzerin des Gebäudes, das genau an der Mümling steht, hatte den NABU Mitte Dezember kontaktiert und gefragt, ob der Naturschutzverband die Möglichkeit habe, auf dem Dach ihres Gebäudes eine Nistmöglichkeit für Turmfalken zu errichten. Ihr Sohn, der großes Interesse an der Natur hat, war auf diese Idee gekommen, da der Turm des Fahrstuhlschachts alle umliegenden Gebäude der Umgebung ein Stück weit überragt.

In schwindelerregender Höhe · Bei einer solchen Anfrage zögerten die NABU-Aktiven Volker Back, Dr. Andreas Kunz und Martina Limprecht nicht lange. Schnell wurde ein Ortstermin zur Besichtigung vereinbart. Dann organisierten die Vogel-freunde alle Materialien zur Befestigung



des Falkenkastens auf dem Dach. Schließlich wurde der Kasten in schwindelerregender Höhe aufgestellt und wartet nun auf seine neuen Bewohner. Die NABU-

Aktiven sind sehr gespannt, ob und wann die neue Nistmöglichkeit auf dem Hausdach entdeckt und bezogen wird – und vor allem, von wem. (Martina Limprecht)

Mit dem Planwagen durchs Messeler Hügelland

Herbsttour des NABU-Kreisverbands Dieburg im Zimmerner Wald



Schon seit dem Jahr 2000 gibt es den Herbstspaziergang des NABU-Kreisverbands Dieburg durch den Zimmerner Wald. Dieses Jahr wartete allerdings für die Teilnehmer mit einer Überraschung auf. Denn nicht die Wanderschuhe waren gefragt, sondern ein bequemer Nachmittag im herbstlich gefärbten Wald stand bevor, da für die Tour der Planwagen des Landkreises Darmstadt-Dieburg organisiert worden war. Der Anhänger, die sogenannte „Personentransportrolle“, bot dreißig Sitzplätze, die an diesem Samstag ausgebucht waren.

Fachkundige Exkursionsleiter · Als fachkundige Exkursionsleiter waren neben dem NABU-Vorsitzenden Lothar Jacob auch der Revierförster Martin Starke und der Fachgebietsleiter Naturschutz Matthias Kisling von der Unteren Naturschutzbehörde anwesend. Verstärkt wurde das Team durch die Biologin Yvonne Lücke, die als Expertin für Fledermäuse seit einiger Zeit im Projektgebiet des Messeler Hügellandes mit der Fledermauskartierung beschäftigt ist.

Sie gab im Verlauf der Tour einen aktuellen Stand der im Zimmerner Wald

nachgewiesenen Fledermausarten und informierte über die Lebensraumansprüche der fliegenden Insektenjäger.

Situation der Artenvielfalt · Lothar Jacob berichtete über die Situation der Artenvielfalt im hessischen Wald. Martin Starke wies unter anderem auf die durch den Klimawandel bedingten Herausforderungen für die Forstwirtschaft hin. Natürlich war auch die Trockenheit ein Thema, das angesprochen wurde. An der Waldschule gab es zum Abschluss der Tour frisch gekelternen Apfelsaft. (Heidi Hillerich)

Fledermauswohnung für die kalte Jahreszeit

NABU Hirzenhain baut unterirdische Betonröhre zum Winterquartier aus



In einer ehemaligen Bunkeranlage hinter dem Buderus-Gelände in Hirzenhain befand sich während und nach dem 2. Weltkrieg ein Behelfsheim. Von den längst beseitigten Barracken sind nur noch einzelne Betonreste übrig, was aber dazu geführt hat, dass sich über viele Jahrzehnte eine sehr interessante Vegetation eingestellt hat. Am Rande gelegen befindet sich eine etwa dreißig Meter lange unterirdische Betonröhre, die vermutlich als Bunker gedient hat. Im NABU Hirzenhain entstand die Idee, den Bunker als Winterquartier für Fledermäuse umzugestalten.

Hilfe vom Fledermausexperten · Nach intensiver Beratung durch den Fledermausexperten Adam Strecker wurden im Sommer enorme Mengen Sperrmüll, vom al-

ten Kühlschrank bis zu Minibaggerketten entfernt. Dann schütteten die NABU-Aktiven die überzähligen Eingänge zu und verschlossen den letzten Eingang mit einer festen Eichentür, die unbefugtes Betreten, aber auch Störungen durch Beutegreifer wie Fuchs, Waschbär und Marder verhindern soll.

Jährliche Quartierkontrolle · Jetzt heißt es nur noch warten, ob die gefährdeten Insektenjäger, von denen alle Arten unter strengem Naturschutz stehen, das neue Quartier annehmen. Zeigen wird sich das erst bei einer Kontrolle, die einmal jährlich, erstmals im kommenden Sommer, durchgeführt werden soll. Es ist geplant, die Quartierkontrolle mit einer geführten öffentlichen Fledermausexkursion zu verbinden. (Jürgen Faust)



S. Steinbach



M. Sommerhage



M. Sommerhage



M. Sommerhage

Heimat des Zwergsumpfhuhns

Mit Hilfe von Förderprogrammen konnte die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe ein neues Schutzgebiet in den Büttelborner Bruchwiesen erwerben

In der südwestlichen Gemarkung Büttelborns im Landkreis Groß-Gerau erstrecken sich die „Bruchwiesen von Büttelborn“. Für die Büttelborner Bürger bzw. Menschen aus der Region sind die Bruchwiesen das wichtigste Naherholungs- und Naturerlebnisgebiet: Denn wo sonst in Hessen kann man über zwanzig imposant auf Bäumen brütende Weißstorch-Paare schon auf einmal bestaunen?

Seltene Zwergsumpfhuhn · Wo sonst kann man ortsnah brütende Graureiher, Blaukehlchen, Eisvögel, Kuckucke oder Pirole bewundern? Für Sumpfvögel wie seltene Rallen gehören die

„Bruchwiesen“ zu den wichtigsten Lebensräumen Hessens. Die größte Sensation ist hierbei das extrem seltene Zwergsumpfhuhn, das über hundert Jahre in Deutschland als ausgestorben galt. Die hessischen Vorkommen sind die einzigen in Deutschland. Zwischenzeitlich hielt sich mit zwei bis drei Paaren und weiteren zehn Rufern rund ein Fünftel der für Mitteleuropa geschätzten Brutpopulation in den Büttelborner Wiesen auf.

Neues NABU-Schutzgebiet · Im letzten Jahr ist es der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe dank Förderungen des Landkreises, des Landes und des

Bundes gelungen, ein fast 13 Hektar großes Schutzgebiet in den Bruchwiesen zu erwerben. Eine wichtige Rolle spielte hierbei das Förderprogramm „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschützes“ (GAK).

Zusammen mit wichtigen Naturschutzmaßnahmen wie Entbuschungen und der Anlage von Flachwasserteichen wurden über 450.000 Euro in das neue NABU-Schutzgebiet investiert. Wer Interesse hat, diesen Hotspot der Artenvielfalt im Rahmen einer naturkundlichen Exkursion näher kennen zu lernen, kann sich gerne beim NABU Hessen melden. (ms)



Naturschutz braucht naturnahe Landwirtschaft

NABU Hessen setzt sich auf Landesnaturschutztagung für Agrarwende ein



Im Oktober 2018 fand in Gießen die 3. Landesnaturschutztagung statt. Diesmal hatte sie den Schwerpunkt Insektensterben. Mit über 400 Teilnehmern war ein wichtiger Teil der hessischen Naturschutzszene aus Ehrenamt, Behörden und Landschaftsplanung vertreten. Das Treffen ist daher eine sehr wichtige Austauschbörse.

Rückgang der Insektenmasse · Die Tagung zeichnete anhand von wissenschaftlichen Untersuchungen ein einheitliches Bild des Insektensterbens: Nicht nur die Artenzahlen gehen zurück, sondern auch die schiere Masse der Insekten. Eine Langzeitstudie des Entomologischen Vereins Krefeld dokumentierte eine drastische Abnahme der Biomasse von Fluginsekten

um bis zu 80 Prozent in mehreren deutschen Schutzgebieten innerhalb der letzten 27 Jahre. Dieses Phänomen der „sauberen Windschutzscheibe“ hat dramatische Folgen für alle Tiere, die von Insekten leben. Und irgendwann auch für die Bestäubung von Pflanzen. Mehr als die Hälfte der 561 heimischen Wildbienenarten sind bereits vom Aussterben bedroht.

Gifte in der Landwirtschaft · Eine der Ursachen ist der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft. Daher fordert der NABU vom Land, den Pestizideinsatz in Hessen bis 2025 auf die Hälfte zu vermindern. Auch der Verlust von Lebensräumen und hohe Stickstoffeinträge verursachen das Insektensterben.

Das Land setzt vor allem auf die Ausweitung des ökologischen Landbaus. Außerdem gibt es Fördermittel aus dem Hessischen Programm für Agrarumwelt- und Landschaftspflege-Maßnahmen (HALM) für Blühstreifen. In letzten Jahr wurden aus diesem Topf 910 Hektar einjährige und 1.432 Hektar mehrjährige Blühstreifen in Hessen angelegt. Bei der Landesnaturschutztagung warb der NABU für mehr solcher Naturschutzprogramme statt Direktzahlungen an Landwirte ohne Gegenleistung. Mit einem Wunsch an die EU-Agrarpolitik beteiligte sich Hessens Umweltministerin Priska Hinz an der NABU-Agrarkampagne. (mh)

Praxiskurse, Tagungen und Workshops

Vielfältige Fortbildungen des NABU-Bildungswerks in Hessen

Das hessische NABU-Bildungswerk bietet in diesem Jahr verschiedene Fortbildungen, Workshops und Tagungen rund um den Schutz der biologischen Vielfalt und zur Stärkung des Ehrenamtes an. Die landesweiten Kurse ergänzen die regionalen Veranstaltungen der NABU-Gruppen.

Die Fortbildung von NABU-Aktiven und anderen Naturfreund/innen steht im Mittelpunkt der Bildungsangebote. Die

Palette reicht von der Ausbildung zum NABU-Naturführer des NABU Wetterau über eine Basisschulung für Schutzgebetsbetreuer sowie Tagungen zum Vogel des Jahres und zum Weißstorch bis hin zu Erste-Hilfe-Kursen für Naturschutzpraktiker und Gruppenleiter/innen.

Für Biberbeauftragte gibt es eine Fortbildung mit Exkursion im Landkreis Fulda. Schmetterlingsfreund/innen können ihre Kenntnisse bei einem Bestimmungs-

kurs am NABU-Schutzgebiet "Vogelsbergteiche" erweitern. Das Management von Gruppen steht im Mittelpunkt eines Workshops für NABU-Funktionsträger.

Die Veranstaltungen des NABU-Bildungswerks werden teils in Kooperation mit der Naturschutz-Akademie Hessen und Naturgucker organisiert und durchgeführt. Mehr Informationen zu den einzelnen Kursen gibt es im Internet unter ► www.bildungswerk.NABU-Hessen.de. (bl)

Starker Rückgang der Siedlungsdichte

Erste Ergebnisse der Goldammerkartierung des NABU Hessen

Anfang 2018 rief der NABU Hessen zu einer landesweiten Goldammer-Erfassung auf. Hintergrund dazu war, dass punktuell durchgeführte Kartierungen in den letzten Jahren Bestandsrückgänge gezeigt hatten, so dass die Art mittlerweile auf der „Roten Liste“ in Hessen auf der Vorwarnliste steht.

Aus allen Landesteilen meldeten sich insgesamt 96 NABU-Aktive mit Daten zurück. Im Vergleich zur Zählung von 1,3 Revieren auf 10 Hektar in 1999 lag die durchschnittliche Siedlungsdichte im letzten Jahr bei nur noch 0,57 Revieren.

Besorgniserregender Rückgang · Gründe für diese besorgniserregende Entwicklung dürften wohl insbesondere in der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung in all ihren Aspekten liegen, da Grenzstrukturen mit Hecken immer häufiger fehlen, Blütenpflanzen vielerorts rar sind und Insekten als wichtige Nahrungsgrundlage während der Brutperiode deutlich in ihren Beständen geschrumpft sind – allesamt Aspekte, die

für die Goldammer und zahlreiche weitere Arten ausschlaggebend für ein Überleben sind. Es bleibt festzuhalten, dass die bis dato für die Tier- und Pflanzenarten des Offenlandes ergriffenen Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen in aller Regel in Form von Agrarumweltmaßnahmen nicht ausreichend sind, um eine Wende zum Positiven herbeizuführen.

Naturschutz honorieren · Dies betrifft insbesondere den Umfang der bis dato in Anspruch genommenen Maßnahmen, z. B. die Einrichtung von Brach- und Blühflächen. Um die Attraktivität von



M. Sommerhage

Agarumweltmaßnahmen für die Landwirte attraktiver zu gestalten, ist in allererster Linie eine bessere Honorierung dieser Maßnahmen erforderlich. In diesem Jahr soll die Goldammer-Erfassung wiederholt werden. Die Kartierungsunterlagen können in der Landesgeschäftsstelle in Wetzlar angefordert werden. (ms)

Neues Durchlaufwerk für den Reichloser Teich

NABU-Stiftung saniert Schutzgebiet für selten gewordene Wasservögel



E. Biskhof

Er ist eines der Herzstücke des großen NABU-Projektes "Vogelsbergteiche": der Reichloser Teich. Das Gewässer ist genau wie der Ober-Mooser Teich und der Rothenbachteich Schutzgebiet und Refugium für seltene Vogelarten wie den Haubentaucher, den schillernden Eisvogel und mehr als hundert weitere



E. Biskhof

Brutvogelarten. Ober-Mooser und Reichloser Teich sind im Eigentum der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe.

Neues Durchlaufwerk · Im Zuge notwendiger Baumaßnahmen, wozu der Teich nun knapp zwei Jahre lang trocken lag, fand in den vergangenen Monaten die Er-

neuerung des Durchlaufwerks statt. Die Kosten dazu wurden vom Land Hessen übernommen, so dass das als Talsperre eingestufte Gewässer zukünftig auch mit den Wassermassen eines tausendjährigen Hochwassers zurechtkommen wird.

Darüber hinaus wurde mit finanzieller Unterstützung des Naturschutzgroßprojektes Vogelsberg ein Mönch gebaut. Er erleichtert es, den Wasserstand im Frühling und Herbst so zu regulieren, dass geeignete Rastbedingungen für durchziehende Watvogelarten entstehen. Die Vogelsbergteiche werden von Zugvögeln gerne zur Zwischenrast genutzt.

Den Teich ziert nun auch eine kleine Brutinsel. Seit Dezember staut sich die Wasserfläche wieder auf. Mittlerweile ist der Teich schon wieder halbvoll. (ms)

Unterstützung für die Kobolde der Nacht

NABU-Landesarbeitsgruppe Fledermausschutz (AGFH) tagte in Wetzlar



Die hessischen Fledermausschützer lassen sich nicht von ihren Vorhaben abbringen, noch nicht einmal von einem beeindruckenden Pottwal. Da dessen Knochen noch die Räume des angedachten Tagungsortes in der Hermann-Hoffmann-Akademie in Gießen belegen, fand die Jahrestagung 2018 Anfang November im Nachbarschaftszentrum in Wetzlar statt. 74 gut gelaunte, sehr interessierte Fledermausschützer aus ganz Hessen trafen sich zum diesjährigen fachlichen Austausch.

Der Geschäftsführer der NABU-Landesarbeitsgruppe Fledermausschutz (AGFH), Dr. Klaus Richarz, eröffnete die Veranstaltung mit seinem Bericht zu aktuellen Tätigkeiten und Geschehnissen.

Erfolgreiches Fledermaustelefon · Petra Gatz vom NABU-Landesverband informierte über den Sachstand des Projektes „Fledermausfreundliches Haus“. Aktuell sind hessenweit insgesamt 1.138 Gebäude ausgezeichnet. Die erfolgreiche Aktion wird natürlich weiter fortgeführt. Auch

das bundesweite Fledermaus-Infotelefon hat sich seit seinem Start Mitte 2015 etabliert und seine Notwendigkeit bestätigt: so wurden z.B. im Juni 2018 über 600 Anrufe entgegen genommen.

Hochkarätige Fachvorträge · Im Beitrag von Susanne Jokisch (HLNUG) und Dr. Markus Dietz (Institut für Tierökologie und Naturbildung) gab es interessante Einblicke und Informationen zu den Ergebnissen des Bundesstichproben-Monitorings der Fledermäuse in Hessen.

Abgerundet wurde der Vormittag durch Kurzbeiträge aus dem hessischen Fledermausalltag, z.B. von Klemens Fischer vom NABU Bad Soden zu Bau und Aufstellung eines Fledermausturmes in Kooperation mit der Kommune. Eric Fischer vom NABU Laubach berichtete über die Möglichkeiten, Fledermauskästen aus dem Dämmmaterial Styrodur zu bauen.

Auch die hochkarätigen Vorträge des Nachmittags trugen zu einer rundherum gelungenen Tagung bei, welche die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Ehrenamt und Hauptamt im Fledermausschutz unterstrich. (Petra Gatz)

Themenvielfalt zum Naturschutz in Hessen

Neuer Band des "Jahrbuch Naturschutz in Hessen" erschienen

Die Themenvielfalt des unter neuer Regie erstellten 17. Bandes der Schriftenreihe "Jahrbuch Naturschutz in Hessen" ist bemerkenswert. Dem Kreis Waldeck-Frankenberg ist in dieser Ausgabe ein regionaler Schwerpunkt gewidmet. Ihn betreffen insgesamt zehn von vierzig Beiträgen. Allein sieben Artikel sind aus der Forschungsarbeit im Nationalpark Kellerwald-Edersee erwachsen. Hinzu kommen zwei Beiträge über den Geopark „GrenzWelten“ und ein Bericht über die Wiederansiedlung der Gelbbauchunke in Nordhessen.

Auch das diesjährige Jahrbuch vermittelt wieder interessante Einblicke in die Natur, gibt Anregungen für die Natur-

schutzpraxis und liefert Argumente für Diskussionen über Naturschutz. Exemplarisch für den letzten Aspekt mag der Beitrag von Norbert Panek zum Thema Totholz in hessischen Wäldern stehen. Auch das Kiebitzprojekt des NABU Hessen, die Veränderungen der Vogelwelt in der Kassel-Dönche und das Moormanagement im Burgwald verdienen Erwähnung.

Das langjährige Wirken des Ehepaars Nitsche würdigt Cornelia Becker. Eine besondere Freude dürfte es für Lothar Nitsche sein, dass er mit Marcus Schmidt einen engagierten Nachfolger als Schriftleiter gewinnen konnte. Der Band ist im Buchhandel und beim Cognito-Verlag erhältlich. (Wolfgang Lübcke)





Aus dem Jahreslauf des Rotmilans

Im Rahmen des Rotmilanprojektes der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe begleitete der Vogelkundler Maik Sommerhage die roten Greifen mehrere Jahre lang

Der Jahreslauf des Rotmilans lässt sich in sechs typische Zeitphasen aufteilen. Die sechs Bilder auf dieser Seite erzählen aus seinem Leben.

1. Im Februar und März kommen die meisten Rotmilane aus ihren Überwinterungsgebieten auf der Iberischen Halbinsel zurück und besetzen häufig die vorjährigen Brutreviere. Nach einer kurzen, aber intensiven Balzphase beginnen die meisten Paare Ende März oder Anfang April mit der Brut.

2. Während der Brutdauer von etwas mehr als dreißig Tagen übernimmt das

Männchen den Nahrungserwerb für sich und das brütende Weibchen und ist auch im Anschluss für die Jungvögel pausenlos auf Beuteflug.

3. Nach einer Nestlingszeit von mehr als fünfzig Tagen fliegen die Jungvögel aus, halten sich aber häufig noch über mehrere Wochen im Horstumfeld auf.

4. Ab Anfang August und bis in den September hinein sammeln sich die Rotmilane mehreren Stellen, um gemeinsame Schlafplätze zu nutzen. In Hessen gibt es solche Schlafplätze, die überwiegend von Jungvögeln und Nichtbrütern

aufgesucht werden, z.B. im Ohmbecken, im südlichen Vogelsberg sowie auf der Korbacher Hochfläche.

5. Von Ende September bis Mitte November verlassen die meisten Rotmilane Hessen und überwintern in Frankreich, Spanien und Portugal. Für die häufig rund 2.000 Kilometer langen Flug benötigen sie teilweise nur wenige Tage.

6. Im Winterhalbjahr schließen sich die meisten roten Greifen Schlafplatzgesellschaften an und entscheiden sich dabei häufig jährlich wieder für dieselben Überwinterungsgebiete. (ms)

Vogelkrimi rund um den Habicht

Auf ihrem ersten gemeinsamen Ausflug waren die drei NAJU-Gruppen im Landkreis Marburg-Biedenkopf zu Besuch bei der Staatlichen Vogelschutzwarte



Was fressen Eulen eigentlich und wie schaffen sie es, in der Dunkelheit ihre Beute zu finden? Welche Federn gehören zu welchem Vogel, und wer hat wohl die Ringeltaube gerupft? Diese und viele weitere Fragen beschäftigten zwanzig NAJU-Kinder und ihre BetreuerInnen bei ihrem Besuch der Staatlichen Vogelschutzwarte in Frankfurt. Es war der erste gemeinsame Ausflug aller NAJU-Gruppen im Landkreis Marburg-Biedenkopf.

Gewölle der Schleiereule · Ziel war die Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland am östlichen Stadtrand von Frankfurt, welche neben ihren Hauptaufgaben der Beratung in vogelkundlichen Fachfragen und der Koordinierung von Vogelschutzbelangen auch ein umfangreiches Lern- und Erlebnisangebot für Kinder anbietet. Erfahrene UmweltpädagogInnen führen die Kinder an verschiedenste Themen rund um die Vogelwelt heran und machen sie mit Naturphänomenen vertraut.

An diesem Tag überführten die Kinder zusammen mit den Umweltpädago-

ginnen Ninet Vida, Alisa Rothenbücher und Karl Gehrig den Habicht als Täter in einem spannenden Vogelkrimi und lernten die Welt der Eulen näher kennen. Die KriminalhauptkommissarInnen und VogelforscherInnen im Alter von 6 bis 11 Jahren kamen voll auf ihre Kosten und konnten kaum genug bekommen von den spannenden Themen. "Wir nehmen Eulengewölle mit nach Hause, um dort weiter nach Mäuseknochen zu suchen und herauszufinden, was die Schleiereule gefressen hat", so Severin und Paul am Ende des dreistündigen Programms.

Auch die BetreuerInnen der Kindergruppen waren begeistert. "Die Erlebnis- und Lernmodule sind toll ausgearbeitet und bieten genau das richtige Maß an Information, Spannung und Spiel, um die Kinder zu motivieren und für die Natur zu begeistern", so Irmela Dörries, Betreuerin der NAJU-Gruppe Dautphetal.

Drei NAJU-Gruppen im Kreis · Im Landkreis Marburg-Biedenkopf sind zurzeit drei NABU-Gruppen in der Jugendarbeit aktiv und erforschen bei regelmäßigen Treffen die Natur. Dabei lernen die Kin-

der mal Amphibien, Fledermäuse oder Vögel besser kennen, mal werden Nistkästen gebaut, Bäume gepflanzt oder leckerer Apfelsaft selber gepresst. Zielgruppe der monatlichen „Wildkatzen“-Treffen in Dautphetal unter der Leitung von Steffen Nispel und Lothar Krämer sind Kinder im Grundschulalter. Seit Neuestem gibt es hier auch mit den "Luchsen" ein Angebot für Jugendliche.

Gemeinsame Aktionen · Karl-Heinz Prislile und Tanja Siegert, BetreuerInnen der NAJU-Gruppe in Reddehausen, treffen sich sogar zweimal im Monat mit naturbegeisterten Kindern im Grundschulalter am eigenen NABU-Vereinsheim.

Die Lahntaler Gruppe unter Leitung von Ilka Heuck, Kim Lindner, Dana Schabo und Theresa Spatz ist ebenfalls einmal im Monat mit Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren in der Natur unterwegs. Neben den Terminen der einzelnen Jugendgruppen sind auch in Zukunft gemeinsame Aktionen der drei Gruppen geplant. Weitere Infos zur Jugendarbeit im Landkreis gibt es im Web unter ► www.nabu-marburg-biedenkopf.de. (Dana Schabo)

Vom Leiten zum fördernden Begleiten

NAJU-Austauschforum für Gruppenleiter/innen in Wetzlar

Ende November 2018 fand das erste NAJU-Forum für hessische Gruppenleiter/innen in der Naturschutz-Akademie Hessen in Wetzlar zum Thema „Übergang von der Kinder- zur Jugendgruppe“ statt. Der Fachtag bot sowohl fachlichen Input, Best practise-Beispiele, Ideenschmiede für die Arbeit vor Ort, praktische Workshops und Raum für den Austausch untereinander.

Gelingende Jugendarbeit. Beim theoretischen Input erfuhren die Gruppenleiter/innen, dass die Umsetzung der Begriffe „Freiraum“ und „vom Leiten zum Begleiten“ sehr zum Gelingen von Jugendarbeit beiträgt. Zudem erhielten sie Einblick in die aktuelle Jugendstudie des Bundesumweltministeriums. Im Rahmen der Best practise-Beispiele zeigten Frank Seumer von der NAJU Frankenberg, Tino West-

phal von der NAJU Seeheim-Jugendheim sowie Marco Schwab und Carl-Luis Schädel von der NAJU Wetterau sehr anschaulich, wie man Jugendliche in den NAJU-Gruppen halten und auch fördern kann. Alle Teilnehmenden waren sehr beeindruckt von der Vielfältigkeit der Aktivitäten in den Gruppen. Neben dem Input wurde in Kleingruppen analysiert, warum der Übergang von der Kinder- zur Jugendgruppe teilweise nicht klappt oder welche konkreten Schritte man verfolgen sollte, um eine Jugendgruppe vor Ort zu etablieren.

Praktisch wurde es dann am Nachmittag, als die Gruppenleiter/innen Einblicke in die Wildlife-Methoden und -Materialien erhielten oder sich mit Social media und Aktivitäten zum NAJU Jahresthema Abfall beschäftigten. Das nächste NAJU-Forum findet im Frühjahr 2020 statt. (mes)



Vermüllung, Freecycling und Konsumverzicht

Umweltpolitisches Highlife-Wochenende zum NAJU-Jahresthema "Abfall"



Alle Jahre wieder hat die NAJU Hessen auch in 2018 ein umweltpolitisches Wochenende veranstaltet, das der inhaltliche Auftakt für ihr Jahresthema darstellt: das Highlife im November. Ein Wochenende lang beschäftigten sich die Jugendlichen mit dem Thema Abfall in seinen verschiedenen Facetten.

Die NAJU-Aktion begann mit etwas theoretischem Input, der von Personen aus der NAJU-Interessensgruppe "Abfall"

vorbereitet und altersgerecht aufgearbeitet wurde. Dabei ging es um die Ursachen unserer hohen Müllproduktion und die Frage, inwieweit in Deutschland Abfall recycelt wird oder wo der Müll hinkommt, wenn dies wie beispielsweise beim Elektroschrott nicht passiert.

Workshops zur Müllreduktion · Auch die praktischen Fragen aller vertretenen Altersgruppen „Wie funktioniert Müllver-

brennung?“ oder „Welche Rohstoffe lassen sich oft aufbereiten?“ wurden geklärt. Weiter ging es dann am Samstag und Sonntag mit einzelnen Workshops zu unterschiedlichen Themen wie dem Prinzip des Freecyclings, der Vermüllung der Weltmeere, dem verpackungsfreiem Einkaufen und den Grenzen des privaten Konsumverzichts. Die NAJU-Aktiven diskutierten auch mit Experten zur Müllentsorgung vor Ort. Dabei gab es viele anregende Debatten und selbst für erfahrene Umweltschützer/innen noch einiges Neues zu erfahren.

Abendparty und Vollversammlung · Auch ein Besuch auf der stillgelegten Mülldeponie in Reiskirchen war ausgesprochen spannend. Das Wochenende stieß auf viel Zuspruch bei den Teilnehmenden und im Teamerkreis. Außerdem fand im Rahmen des Highlife die jährliche Vollversammlung der NAJU Hessen und eine große Samstagabendparty statt. (Pia Wagner)

Endlich raus in die Natur!

Neues Veranstaltungsprogramm 2019 der NAJU Hessen



Die NAJU Hessen bietet in 2019 zahlreiche Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Gruppenleiter und Familien an. Interessierte Naturfreunde können z.B. am Jugendumwelt-Festival, einer Trekkingtour im Odenwald oder an Wildlife-Kursen zum einfachen Leben in der Natur teilnehmen. Das Jahresthema „Abfall“ wird bei vielen Veranstaltungen eine wichtige Rolle spielen. NAJU/NABU-Mitglied zahlen übrigens einen geringeren Teilnehmerbeitrag* bei allen NAJU-Kursen, Freizeiten und Fortbildungen. Na dann mal los! (mes)

Mampf – Vielfalt kochen



Zeit: 23. bis 25. August 2019

Ort: Mittelhessen

Beitrag: 30 / 50,- Euro*

ab 16

Ein Wochenende lang kochen und backen wir kreativ nach Lust und Laune. Wir verarbeiten alles, was uns im Spätsommer an Köstlichkeiten in die Quere kommt. Dazu zählen Wildobst und -kräuter genauso, wie saisonales Obst und Gemüse vom Bio-Bauern aus der Umgebung. Unsere Speisekarte ist also lang. Kohldampf bekommen? Sei dabei!

Jugendumwelt-Festival

Beim Jugendumwelt-Festival vernetzen wir uns, tauschen Ideen aus und wollen helfen, unsere Welt zu reparieren. Deshalb rufen wir den Ausnahmezustand aus! Das Motto heißt: „#repairtheworld“. Dabei spielt das Jahresthema „Abfall“ eine wichtige Rolle. Hier geht es um Themen wie Zero Waste, DIY, Freecycling, Upcycling und Mikroplastik. Gewürzt wird das Ganze mit Workshops, Naturführungen, Lagerfeuer, Bands und Silent-Disco.



Zeit: 29. Mai bis 2. Juni 2019

Ort: Zeltplatz bei Lindenfels / Odenwald

Beitrag: 55,- Euro

ab 16



Nationalpark Harz

Rund um die verwildernde Natur dreht sich alles bei der Ferienfreizeit im Nationalpark Harz. Von unserer Unterkunft aus erkunden wir die sagenumwobenen Berge, Moore und Wälder.

Zeit: 3. bis 9. August 2019

Ort: Nationalpark Harz

Beitrag: 270 / 290,- Euro*

ab 12

Wildnistour Schweden

Zwei Wochen wandern wir in zehnköpfigen Kleingruppen durch die nordische Bergwelt des wilden Jämtlands und entdecken die vielfältige Natur. Mit etwas Glück sehen wir Rentiere, Elche, Polarfüchse oder einen Vielfraß. Alles, was wir auf unserer Tour brauchen, tragen wir in unseren Rucksäcken mit uns. Am Abend bauen wir einfache Unterkünfte aus Zeltplanen in der Natur auf.



Zeit: 20. Juli bis 8. August 2019

Ort: Jämtland / Schweden

Beitrag: 550 / 600,- Euro*

ab 14



Mädchen-Naturcamp

Ein Wochenende lang können Mädchen die Natur erkunden, Heilsalben mixen und einmal tun, was ihnen gefällt.

Zeit: 30. August bis 3. September 2019

Ort: Zeltplatz Grebenhain / Vogelsberg

Beitrag: 55 / 75,- Euro*

ab 8

Trekkingtour Odenwald

Im Juni wollen wir fünf Tage durch den Odenwald wandern und ganz in der freien Natur leben. Auf unserem Weg nutzen wir, was uns Wald und Wiese bieten, um uns zu ernähren, zu wärmen und einen behaglichen Nachtplatz einzurichten. Wir untersuchen aber auch Tierspuren und gehen auf die Wildtier-Pirsch. Das Wildlife-Team zeigt dir, wie du mit Karte und Kompass stets sicher den Weg findest.



Zeit: 19. bis 23. Juni 2019
Ort: Odenwald / Südhessen
Beitrag: 75 / 95,- Euro*

ab 12

Wildlife im Wald

Das einfache Leben im Wald mit Hilfsmitteln aus der Natur steht im Mittelpunkt des Wildlife-Kurses "Waldinsel" im Taunus. Wir errichten ein Waldcamp, bauen Laubbetten, brennen Löffel aus und backen Bannok-Brot am Lagerfeuer. Erfahrene Wildlife-Teamer zeigen dir, welche Wildkräuter essbar sind und wie man aus ihnen Pesto und Tee zubereitet.

Zeit: 20. bis 22. September 2019
Ort: Zeltplatz Pfaffenwiesbach / Taunus
Beitrag: 40 / 60,- Euro*

ab 12



Tarnen in der Natur

Beim Wildlife-Kurs "Chamäleon" zeigen wir dir, wie man sich perfekt tarnt und spurenarm durch den Wald schleicht.

Zeit: 24. bis 26. Mai 2019
Ort: Zeltplatz Pfaffenwiesbach / Taunus
Beitrag: 40 / 60,- Euro*

ab 12

Auf dem Biobauernhof



Beim Bauernhof-Wochenende kannst du Schafe und Schweine füttern und beim Ausmisten der Ställe helfen. Wir stellen auch Brot und Käse her, werken mit Naturmaterial und sitzen am Lagerfeuer.

Zeit: 10. bis 12. Mai 2019
Ort: Nidda-Wallernhausen / Wetterau
Beitrag: 80 / 100,- Euro*

ab 8

Naturforscher/in

Rund um das Erkunden der Natur dreht sich alles beim Naturforschercamp. Wir untersuchen die Tierwelt am Bach, lernen Spuren lesen, sammeln essbare Pflanzen und gehen auf Fledermausexkursion.

Zeit: 14. bis 16. Juni 2019
Ort: Bad Soden-Salmünster / Spessart
Beitrag: 55 / 75,- Euro*

ab 8



Familienfreizeit

Das spielerische Erleben der Natur für Jung und Alt steht im Mittelpunkt der Familienfreizeit. Wir wollen die Natur mit allen Sinnen erkunden und mit selbst gesuchten Naturmaterialien basteln.

Zeit: 7. bis 10. Juni 2019
Ort: Bildungsstätte Weidenhausen
Beitrag: 55 / 65,- Euro* (Kinder)



Weitere Informationen zu den Kursen und Freizeiten gibt es bei der NAJU Hessen unter Telefon 06441-946903 und auf der Jugendwebseite www.NAJU-Hessen.de.

Naturvölkercamp

ab 8

Als Jäger und Sammler leben Kinder eine Woche lang beim Naturvölkercamp im Wald. Sie lernen, sich draußen zu orientieren, Spuren zu lesen, Feuer zu machen und Naturfarben herzustellen.

Zeit: 1. bis 6. Juli 2019
Ort: Zeltplatz Pfaffenwiesbach / Taunus
Beitrag: 150 / 170,- Euro*



Hilfe für Eisvogel und Pirol

Mit Ihrer Spende kann der NABU hochwertige Feuchtwiesen bei Büttelborn erwerben



Die Bruchwiesen bei Büttelborn sind ein einzigartiges Paradies für viele gefährdete Vögel wie Wachtelkönig, Wasserralle, Braunkehlchen und Rohrweihe. Das äußerst seltene Zwergsumpfhuhn kommt deutschlandweit nur noch hier mit wenigen Brutpaaren vor.

Die feuchten Wiesen im Hessischen Ried bieten aber auch eine Heimat für die faszinierenden Eisvögel, Pirole und Weißstörche. Auf den alten Bäumen im Schutzgebiet brüten allein über zwanzig Storchenpaare.

Die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe konnte im letzten Jahr bereits etwa 13 Hektar Feuchtwiesen erwerben und für die gefährdeten Vögel optimieren. Nun

gilt es, noch weitere Wiesen aufzukaufen, um das NABU-Schutzgebiet zu vergrößern und den wertvollen Lebensraum dauerhaft zu erhalten. Für den Ankauf der Flächen werden noch 10.000 Euro benötigt. Mit Ihrer Spende können Sie uns beim Schutz der einzigartigen südhessischen Vogelwelt helfen! (bl)

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihre Spende bitte auf das Konto der NABU-Stiftung:

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe
Stichwort „Bruchwiesen Büttelborn“
Sparkasse Wetzlar
IBAN: DE78 5155 0035 0002 0443 60



Ihre
Spende
hilft!

Aktuelle Termine

02.03.2019 **Der Weißstorch in Mittel- und Nordhessen**
Naturschutz-Akademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0
Rund um die Ausbreitung von Meister Adebar in Mittel- und Nordhessen dreht sich alles bei der Fachtagung zum Wappenvogel des NABU.

16.03.2019 **Die Feldlerche – Vogel des Jahres 2019**
Naturschutz-Akademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0
Biologie, Gefährdung und Schutz der Feldlerche stehen im Mittelpunkt der Tagung zum Vogel des Jahres, der mehr und mehr zu verschwinden droht.

Impressum

HESSEN *natürlich* ist die Zeitschrift des NABU Hessen für die über 66.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU-Landesverband Hessen e.V.
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: Dr. B. Langenhorst (bl), G. Eppler (ge), H. Mai (hm), M. Harthun (mh), M. Sommerhage (ms), M. Sörries (mes), P. Gatz (pg); Titelbild: Shutterstock/A. Cooper; Gestaltung: grafikteam.